

Inhalt

- 18 **Hamburgs neues Wahrzeichen**
Elbphilharmonie und HafenCity
- 38 **Das Herz der Stadt**
Vom Rathaus über St. Petri zum Nikolaiviertel
- 54 **Flanieren und Leben am Wasser**
Einmal rund um die Alster
- 70 **Die Quellen des Wohlstands**
Die Speicherstadt und das Kontorhausviertel
- 84 **Neues Leben am Fluss**
St. Pauli, Reeperbahn, Landungsbrücken
- 100 **Urbane Labore**
Experimentelle Quartiere Sternschanze, Karoviertel und Gängeviertel
- 106 **Von Hamburg weiter Richtung Meer**
Von Ottensen entlang der Elbe nach Blankenese
- 128 **Autor / Bildnachweis / Impressum**

Content

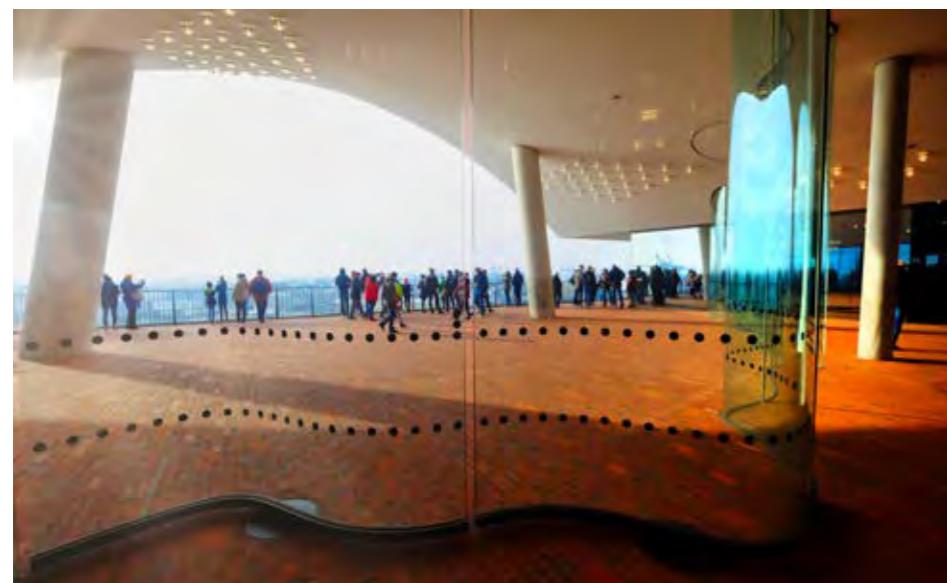
- 19 **Hamburg's New Landmark**
Elbphilharmonie and HafenCity
- 39 **The Heart of the City**
From the town hall via St. Petri to the Nikolaiviertel
- 55 **Strolling and Living by the Water**
Once Around the Alster
- 71 **Sources of Prosperity**
Speicherstadt and Kontorhaus District
- 85 **New Life by the River**
St. Pauli, Reeperbahn, Landungsbrücken
- 101 **Urban Laboratories**
Experimental Districts Sternschanze, Karoviertel and Gängeviertel
- 107 **From Hamburg Toward the Sea**
Along the Elbe from Ottensen to Blankenese
- 128 **Author / Photo Credits / Imprint**

Hamburgs neues Wahrzeichen

Elbphilharmonie und HafenCity

Die Plaza auf dem Backsteinkubus der Elbphilharmonie ist ein öffentlicher Platz, den man von 10 bis 24 Uhr besuchen kann. Konzertkarten sind dafür nicht nötig. Und die Aussicht auf Hafen und Stadt lohnt sich allemal.

The Plaza viewing platform on top of the Elbphilharmonie's brick cube base is a public space that anyone can visit between 10 a.m. and midnight. You don't need concert tickets to enjoy a view of the port and the city that is really worth seeing.



Die Plaza der Elbphilharmonie, so nennt man die Aussichtsplattform zwischen dem strengen alten Backsteinquader des Architekten Werner Kallmorgen und dem fantastischen neuen Glasaufbau von Herzog & de Meuron, ist ein Pflichttermin auf jedem Hamburgbesuch.

Nirgendwo sonst hat man einen Blick auf die Stadt wie hier: Rechts die grünlich schimmernden Kirchturmspitzen und die klinkerroten Kontorhäuser. Links die Docks der Werften, die schmucklosen Werkshallen und die rauchenden Schloten des Hafens. Hamburg ist eine Hafenstadt, das wusste man schon, doch hier begreift man es: Der Hafen liegt nicht kilometerweit draußen, als abgekoppeltes Industrie- und Gewerbegebiet wie in Rotterdam oder Antwerpen. Der Hafen liegt in Sichtweite. Gleich auf der anderen Seite der Elbe türmen sich die Containerberge hinter den Terminals. Und zwischen Himmel und Wasser, zwischen Hafen und Stadt erhebt sich Hamburgs neues Wahrzeichen, die Elbphilharmonie.

Velleicht kann man sagen, dass es zwei Arten von Wahrzeichen gibt in den Städten dieser Welt. Die einen waren schon immer da: das Kolosseum in Rom, die Akropolis in Athen und die Pyramiden in Gizeh. Bauwerke, die teils Jahrtausende überdauerten. Andere Städte kamen erst spät zu ihren Erkennungszeichen. Paris etwa war längst die »Hauptstadt des 19. Jahrhunderts«, als die sie der Philosoph Walter Benjamin bezeichnete, ehe den Menschen dort auffiel, dass der Eiffelturm fehlt. Und Hamburg? Brauchte noch etwas länger.

Gerechnet hat mit der Elbphilharmonie fast niemand. Für das Filetgrundstück der zwischen Landungs- und Elbbrücken neu entstehenden HafenCity war im Jahr 2000 etwas ganz anderes vorgesehen: ein Büroturm der New Economy. Dann platzte die Dotcom-Blase. Und zwei Hamburger Bürger, Alexander Gérard und Jana Marko, machten einen Vorschlag: Wie wäre es mit einem Konzerthaus?

Die Idee war gewagt, denn in der Kaufmannsstadt Hamburg zählen seit jeher Kalkül und Vernunft, nicht wilde Träumereien. Andererseits hatte am Gänsemarkt eines der ersten und größten Opernhäuser im deutschen Sprachraum gestanden. Das war zwar lange her – 1678 wurde es eröffnet, bereits 1738 verklang der Schlussakkord –,

Hamburg's New Landmark

Elbphilharmonie and HafenCity

Nowhere else do you have a view of the city like this: greenish shimmering church spires and red-brick office blocks to the right and shipyard docks, austere and unadorned factory halls and smoking chimneys of the port to the left. Hamburg is a port city, as you already knew, but here you understand it. The port is not miles away, a separate industrial and commercial area as in Rotterdam or Antwerp. It is within your range of vision. Right there on the other side of the river stacks of containers tower behind the terminals. And between sky and water, port and city, Hamburg's new landmark the Elbphilharmonie rises high.

One might say that there are two kinds of landmark in the world's cities. Some have always been there: the Colosseum in Rome, the Acropolis in Athens and the Pyramids in Giza. Buildings that in some cases have survived for millennia. Other cities were latecomers to their landmarks. Paris, for example, had long been the "capital city of the 19th century," as the philosopher Walter Benjamin called it, before people there noticed that they lacked the Eiffel Tower. And Hamburg? That took a little longer.

Next to nobody had anticipated the Elbphilharmonie. In the year 2000 something totally different was envisaged for the choice site in the HafenCity that was taking shape between the St Pauli landing stages and the Elbe bridges: an office tower of the New Economy. Then the dotcom bubble burst and two Hamburg citizens, Alexander Gérard and Jana Marko, came up with a suggestion: why not build a new concert hall?

It was a bold idea, especially as calculation and common sense have always prevailed over wild dreams in the merchant city of Hamburg. On the other hand, one of the first and largest opera houses in the German-speaking world had been on Gänsemarkt in Hamburg. That was long ago. It was inaugurated in 1678 and its final chord faded away in 1738, but it was built entirely without the electoral princes and kings of Prussia on which



Das geschwungene Dach der Elbphilharmonie weckt viele Assoziationen: Denken Sie an einen Eisberg, der da im Hafen liegt? An das wogende Meer? Oder an Fischernetze, die zum Trocknen aufgehängt sind? Der Anblick ist jedenfalls spektakulär.

The Elbphilharmonie's curved roof triggers many an association. Does it remind you of an iceberg moored in the port? Of the surging sea? Or of fishing nets hung up to dry? It certainly is a spectacular sight.

and right. Or should one say port and starboard? The North Sea seems to be nearby when you stand here on Quay Warehouse A, a massive brick building held firmly in place in the Elbe sludge on 1,111 concrete piles. As a former warehouse it stands for the history of the port and trading city and, as the plinth of the Elbphilharmonie, for its future – for the Free and Hanseatic City of Hamburg's new claim to also be a metropolis of world standing in respect of architecture and the arts.

The Elbphilharmonie's Plaza, as the viewing platform between the stern old brick blocks used by the architect Werner Kallmorgen and the fantastic new glass superstructure designed by Herzog & de Meuron is called, is a must-see on every visit to Hamburg.

doch es war ganz ohne die Kurfürsten und Preußenkönige errichtet worden, die andere Städte als Bauherren für ihre Konzerthäuser brauchten. In Hamburg regierte schon damals nur das Bürgertum. Liefse sich dieser Trick wiederholen, ein modernes Konzerthaus für die moderne Bürgerstadt? Als im Sommer 2003 der spektakuläre Entwurf der Elbphilharmonie zu sehen war, waren die sonst so kühlen Hamburger entflammt:

Da schoss ein Kristall aus dem Backsteinspeicher, da wurde der Hafen gekrönt von Wellen und



Der Große Saal wurde am 11. Januar 2017 mit einem feierlichen Konzert eröffnet. In den folgenden Jahren waren die 2100 Plätze meistens ausverkauft. Inzwischen ist es leichter geworden, auf der Website der Elbphilharmonie Konzertkarten zu buchen.

The Great Hall, seating 2,100 people, was inaugurated on 11 January 2017 with a festive concert; in the years that followed most events have played to full houses. Booking tickets for Elbphilharmonie concerts has since become easier on the website.

Wogen aus Glas und Licht. Ja, die Elbphilharmonie sollte kommen! Und sie sollte eines der besten Konzerthäuser der Welt werden.

In Hamburg träumte man nun wild und rechnete kühl, so meinte man zumindest. Erst hieß es, der Bau könne sich selbst finanzieren, durch den Verkauf von Wohnungen in seiner spitzen Front und ein Hotel in seinem breiten Rücken. Dann plante man einen Zuschuss von 77 Millionen Euro aus der Steuerkasse. Am Ende wurde es mehr als zehnmal so viel, 789 Millionen. Zwischendurch lag die Baustelle wegen Rechtsstreitigkeiten acht Monate lang brach. Der kühne Traum war zum Albtraum geworden, es drohte ein böses Erwachen: Nicht eines der besten Konzerthäuser, sondern eine der teuersten Bauruinen.

Seit dem Eröffnungsabend der Elbphilharmonie am 11. Januar 2017 ist das alles vergessen. Das Orchester spielte Beethoven, Bartholdy und Brahms, einige Tage später folgte – als kleiner Scherz des Generalintendanten Christoph Lieben-Seutter – eine Punkband namens Einstürzende Neubauten. Spricht man die Hamburgerinnen und Hamburger heute auf die Bauverzögerungen

und Kosten an, dann winken sie ab. Die Elbphilharmonie ist ihr Geld allemal wert, denn sie hat die Stadt verwandelt.

Hamburg ist jetzt, was auch die Kühnen kaum zu träumen wagten, Tourneestopp der besten Orchester und größten Namen aus Klassik und Jazz. Wenn hier Popbands spielen, kommt junges Publikum in Jeans und Sneakern. Wenn türkische oder arabische Sängerinnen gastieren, offenbart sich in den Rängen die Vielfalt der Stadtgesellschaft. Denn im Großen Saal, der innen geformt ist wie ein Bienenstock aus dem Weltall, ist der Blick des Publikums nicht frontal auf die Bühne ausgerichtet. Stattdessen sitzt man über mehrere Etagen um die Bühne herum, in einem Rund wie im Parlament. Die Gäste blicken hier nicht nur auf die Stars, sondern einander ins Gesicht.

Die Elbphilharmonie ist ein Haus für alle geworden. Auch deshalb, weil die meisten Tickets im internationalen Vergleich sehr erschwinglich sind. Das war eine Bedingung der Sozialdemokraten, die den Bau dieses Konzerthauses zwar nicht beschlossen, aber ihn schließlich gerettet haben. Sie verfügten auch, dass im backsteinernen Rumpf des Hauses an der musikalischen Bildung gearbeitet wird: Jedes Kind dieser Stadt soll in seiner Schulzeit mindestens einmal in der Elbphilharmonie gewesen sein und dort Instrumente und Komponisten kennenlernen. Die Aussichtsplattform in 37 Metern Höhe ist übrigens ein öffentlicher Raum und kostenlos zu betreten. Nur wenn es voll wird, lohnt es sich, vorab Plaza-Tickets für eine kleine Gebühr im Internet zu reservieren.

So steht die Elbphilharmonie heute für vieles, das die Stadt Hamburg ausmacht und für manches, das sie großartig macht: ihr bürgerlicher Gemeinsinn, ihr Kosmopolitismus, ihr Stolz und – neuerdings – ihr Mut zum Träumen. Dass es eine Zeit gab, in der man hier ohne Elbphilharmonie auskommen musste, ist kaum noch vorstellbar. Manche Städte kommen erst spät zu ihren Wahrzeichen. Für Hamburg hat sich das Warten gelohnt.

other cities relied to build their concert halls. In Hamburg the bourgeoisie already held sway back then. So could the trick be repeated and a modern concert hall be built for a modern citizens' city? When the spectacular design of the Elbphilharmonie was revealed in 2003 the otherwise so level-headed people of Hamburg were wildly enthusiastic. A crystal was fired from the warehouse brickwork, the port was crowned by waves and welters of glass and light. Yes, let the Elbphilharmonie be built, and let it be one of the best concert halls in the world.

Hamburg now dreamt wildly and calculated coolly, or so it was felt. Initially, it was said, the building would be able to finance itself by the sale of apartments at its pointed front and a hotel at its broad rear. A € 77 million grant from the public purse was then planned. The taxpayers finally paid over ten times as much, footing € 789 million of the bill. Construction work ground to a halt for eight months due to legal disputes. The daring dream had become a nightmare with the threat of a rude awakening. It might end up not as one of the best concert halls but as one of the costliest construction ruins.

Since the Elbphilharmonie's opening concert on 11 January 2017 that has all been forgotten. The orchestra played Beethoven, Bartholdy and Brahms, followed a few days later by the punk

Mit einer Rolltreppe, der sogenannten Tube, fährt man zweieinhalb Minuten lang ganz gemächlich der Plaza entgegen. Das ist eine tolle Einstimmung. Doch wer für sein Konzert spät dran ist, nimmt besser den Fahrstuhl.

You reach the Plaza at ease on an escalator, the so-called Tube, in two and a half minutes that prepare you, get you in the mood. But if you're late for your concert you would do better to take the lift.



band Einstürzende Neubauten (Collapsing New-buildings), a little joke on the part of Managing Director Christoph Lieben-Seutter. Asked today about the construction delays and costs, they dismiss the subject. The Elbphilharmonie has definitely been worth the money, it has transformed

the city. Hamburg now is what even the boldest barely dared to dream: a tour stop for the best orchestras and best-known names in classical music and jazz. When pop bands play, a young public turns up wearing jeans and sneakers. And when Turkish or Arabian female singers make guest appearances the sheer variety of Hamburg society is revealed in the audience. In the Great Hall, the interior of which is shaped like a beehive from outer space, the audience does not look straight at the stage. Instead you sit at several levels around the stage in the round as in a parliament. The guests look not only at the stars but at each other.

The Elbphilharmonie has become a house for everyone, partly because most tickets are, by international standards, most reasonably priced. That was a condition laid down by the Social Democrats, who may not have decided to build the concert hall but in the end saved it. They also insisted that musical education should take place in the brick-clad body of the building. All children in the city are to visit the Elbphilharmonie at least once in their schooldays and make the acquaintance of instruments and composers there. The viewing platform at an altitude of 37 metres is, incidentally, a public space accessible free of charge. Only when it is full is it worth reserving Plaza tickets on the Internet for a small fee.

So the Elbphilharmonie stands today for much that characterises the city of Hamburg and for some characteristics that make it great: its civic sense of community, its cosmopolitanism, its pride and – of late – its courage to dream. It is hard to imagine there once was a time when Hamburg had to get by without an Elbphilharmonie. Some cities are late in coming by their landmark. For Hamburg the wait has been worthwhile.